Nürnberg im Zeichen der erdbraunen Kolonnen

Der Arbeitsdienst marschiert

Geschlagene drei Stunden zog Gruppe auf Gruppe vorüber. Die vorletzte Säule bildeten die 13 Lehrabteilungen des Reichsarbeitsdienstes, und zum Schluß kamen die Arbeitsgaue Bayern, Hochland und Franken. Inzwischen hatten die Säulen auf dem gewaltigen Innenfeld Aufstellung bezogen. In 36er-Reihen schwenkten sie unter dem lauten Jubel der gewaltigen Zuschauermenge, die sicherlich weit über 150 000 betrug, auf ihren Platz.

Das gigantische Schauspiel dieses mustergültig durchgeführten Riesenaufmarsches

ließ ihnen die Stunden wie im Fluge verstreichen. Durch die freigelassene Mitte marschierten die 500 Fahhnen des Reichsarbeitsdienstes, von den Massen mit erhobener Rechten begrüßt, bis zum freigelassenen Rechteck.

Nachdem der Führer sich auf den Führerturm begeben hat, ertönt das Kommando „Stillgestanden!" „Spaten in Hand!" „Spaten präsentiert!" **Und wie eine glänzende Welle funkeln 54 000 Spaten in der Sonne, ein stählernes Meer. Der Führer tritt an den Rand des Führerturmes und grüßt: „Heil Arbeitsmänner!" Aus 54 000 Kehlen hallt ihm die Antwort entgegen: „Heil mein Führer!"**

Dann ziehen die Fahnen auf die Umrandung des Rechteckes, während die Arbeitsmänner singen: „Grüßt die Fahnen, grüßt die Zeichen, grüßt den Führer, der sie schuf."

Aus allen deutschen Gauen meldet sich dann im Sprechchor des Reiches junge Mannschaft, die im Kleid des Arbeitsdienstes ihrem Führer durch ihrer Hände Arbeit für sein Werk dankt. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielt, gedenken sie der Toten des Weltkrieges, der Bewegung, der Opfer der Arbeit und der Arbeitskameraden, die der Tod aus ihren Reihen riß. Die Häupter entblößen sich, die Fahnen senken sich, es öffnen sich die Reihen der Arbeitsmänner vor dem Ehrenmal, und man sieht, wie Arbeitsdienstmänner das Ehrenmal des Arbeitsdienstes mit vier Lorbeerkränzen schmücken. Den Chor beendet das Gelöbnis auf Führer und Vaterland: Alles für Hitler und Deutschland.

Volksgemeinschaft und Wert der Arbeit.

Rede des Reichsarbeitsführers Hierl.

Beim letzten Parteitag durfte ich dem Führer die organisatorische Bereitschaft des Nationalsozialistischen Freiwilligen Arbeitsdienstes und die seelische Bereitschaft des deutschen Volkes zur Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht melden.

Am 26. Juni hat die deutsche Reichsregierung, dem Willen des Führers entsprechend, die allgemeine Arbeitspflicht gesetzlich festgelegt.

Damit wurde ein seit fünf Jahren heißerstrebtes Ziel nach hartem, geistigem und politischem Ringen erreicht.

Mit uns Arbeitsmännern dankt das deutsche Volk dem Führer schon heute für diese Tat, und die kommenden Geschlechter werden das erst recht tun, nachdem die segensreichen Wirkungen dieser Tat noch offenkundiger geworden sein werden und die Bedeutung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht noch allgemeiner und klarer erkannt sein wird.

Mit der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht wurde in endgültiger Ueberwindung der Auffassung des alten Systems klar zum Ausdruck gebracht, daß der Arbeitsdienst etwas anderes bedeutet, als eine vorübergehende Aushilfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Mit der Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist aber auch unzweideutig zum Ausdruck gebracht, daß der Arbeitsdienst etwas anderes bedeutet, als nur einen Ersatz der bis dahin fehlenden allgemeinen Wehrpflicht.

Der pflichtgemäße Arbeitsdienst ist das früher zwischen Schule und Wehrdienst fehlende Glied in der Kette der staatlichen Einrichtungen zur Erziehung unserer Jugend.

Im Arbeitsdienst soll die Jugend beiderlei Geschlechts zu Arbeitern für ihr Volk, zu brauchbaren Gliedern der arbeitenden Volksgemeinschaft erzogen werden, entsprechend unserem nationalsozialistischen Parteiprogramm, das in Ziffer 10 fordert: **„Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen."**

Durch diese Forderung wurde die vom jüdischen Marxismus bewußt verfälschte und vom liberalen Bürgertum nie verstandene Arbeiterfrage an der Wurzel angefaßt. Die Arbeiterfrage ist keine bloße Lohnangelegenheit, auch keine rein wirtschaftliche Angelegenheit, sondern vor allem eine Frage der Gesinnung. Sie kann nicht nur mit dem rechnenden Verstand, sie muß in erster Linie mit dem Herzen gelöst werden. Erst dann können die materiell-wirtschaftlichen Folgerungen richtig gezogen werden.

Arbeitsdienst ist nicht Lohndienst, sondern Ehrendienst.

Im Arbeitsdienst arbeitet die Jugend nicht um zu verdienen, sondern um ihrem Volke zu dienen. Ihr Lohn ist die Freude an der Arbeit und der Stolz auf die Leistung. Daß diese innere Befriedigung der höchste Lohn ist, den überhaupt eine Arbeit zu bieten vermag, soll unserer Jugend zum Bewußtsein gebracht werden.

So wirkt der Arbeitsdienst als große Schule der Nation.

An solchen Werken arbeiten unsere 1260 Arbeitsabteilungen, welche die je 150 Mann starken Arbeitseinheiten bilden, in den 30 Arbeitsgauen, in die das gesamte Reichsgebiet eingeteilt ist.

Zurzeit ist der Arbeitsdienst bei folgenden Großarbeiten angesetzt:

im ostpreußischen Moosbruch . .	mit 5	Abteilungen
in Nordostpommern	„ 14	„
auf Insel Usedom	„ 7	„
an der Westküste Schleswig-Holsteins	„ 8	„
in den ostfriesischen und emsländischen Mooren	„ 32	„
im Sprottebruch in Schlesien . .	„ 9	„
im Spreewald	„ 9	„
im Havel- und Rhinluch . . .	„ 15	„
im Drömling in der Prov. Sachsen	„ 6	„
an der Elster	„ 5	„
im hessischen Ried	„ 9	„
in der badischen Rheinebene . .	„ 21	„
in der Rhön	„ 12	„
im Donaubecken bei Straubing .	„ 6	„

Der Gesamteinsatz des Arbeitsdienstes um die Mitte 1935 ergibt folgendes Bild:

Es sind angesetzt:

60 v. H. der Abteilungen bei Landeskulturarbeiten
10 „ „ „ „ „ Forstarbeiten
5 „ „ „ „ „ der Vorbereitung von Siedlungen
15 „ „ „ „ „ Wirtschaftswegebauarbeiten
10 „ „ „ „ „ Sonderarbeiten für Talsperren, Wasserwerke, Hafenarbeiten, Thingstätten und Aufbau der eigenen Lager.

Für das Ergebnis der Landeskulturarbeiten darf ich ein Beispiel anführen: Im Spätherbst 1933 zog der Arbeitsdienst im Sprottebruch ein. Heute arbeiten neun Arbeitsdienstabteilungen an diesem Arbeitsvorhaben von etwa 800 000 Lohntagewerken. Im Jahre 1934 wurde der Ausbau der wichtigsten Wasserläufe und Wege begonnen. Das Jahr 1935 sieht bereits 1500 Morgen Unland umgebrochen und von wogenden Hanf- und Haferfeldern, von ertragreichen Kartoffel- und Wiesenflächen bestanden. Die Ertragssteigerung auf den kultivierten Flächen beträgt nach angabe des zuständigen Kulturbaubeamten das zwanzigfache des bisherigen Nutzungswertes. Die ersten 50 Neubauernsiedlungen stehen schon größtenteils unter Dach. Die ersten 50 Neubauern werden voraussichtlich noch in diesem Jahr einziehen.

In nicht weniger als 2333 Fällen mit zusammen 131 000 Mann ist der Arbeitsdienst in der Zeit vom 1. April 1934 bis 1. April 1935 zum Katastrophenschutz eingesetzt worden. Sehr große Werte sind dadurch dem deutschen Volksvermögen erhalten worden. Während der Einsatz der männlichen Jugend im Arbeitsdienst hauptsächlich der Schaffung neuer und Erhaltung vorhandener Bodenwerte dient, im wesentlichen also Dienst am deutschen Boden ist, dient

der Einsatz der weiblichen Jugend

in der Hauptsache der Unterstützung der deutschen Mutter, insbesondere der hilfsbedürftigen, kinderreichen Bauern- und Arbeiterfrauen durch Hilfe in Haus und Hof, in Garten und Stall, bei der Kinder- und Krankenpflege. Dieser Dienst an den deutschen Müttern ist Dienst an der Volksgesundheit, am deutschen Blut. Unsere Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden können also das stolze Bewußtsein haben, daß sie im Arbeitsdienst nicht nur Schüler und Schülerinnen sind, sondern, daß sie als Arbeiter ihrem Volke wertvolle Dienste leisten. Während sie so ihrem Volke dienen, leisten sie an sich selbst wertvolle Arbeit, indem sie an Leib und Seele stärker und gesünder werden.

Der Reichsarbeitsdienst ist — wie ich wiederholt betont habe — ein Kind der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Wir Arbeitsmänner werden stets stolz auf unsere Mutter sein, und unsere Mutter soll stolz auf uns sein können.

Der Führer an die Arbeitsdienstmänner:

Die Zerrissenheit der Nation habt ihr mit überwinden helfen.

Meine Arbeitsmänner! Zu den kühnsten Programmpunkten der nationalsozialistischen Bewegung gehört der: die bisher in Klassen gespaltete Nation aus ihrer Zerrissenheit zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenzuschmelzen. Nur ein Satz! Aber ein ungeheuer großer Versuch!

Heute sehen wir, daß dieser Versuch mehr und mehr Wirklichkeit wird. Ich wollte nur, alle Deutschen des Reiches könnten in diesem Augenblick euch, meine deutschen Kameraden, sehen. Sie würden die Ueberzeugung von hier mitnehmen, daß die Zusammenfügung des deutschen Volkes zu einem einzigen Körper kein Phantom ist, kein phantastisches Gerede, sondern Wirklichkeit: Als Realität ein gewaltiger Faktor für die Zukunft und das Leben des deutschen Volkes!

Wir zweifeln nie daran, daß ein solcher kühner Programmsatz nicht in Wochen oder Monaten verwirklicht werden könnte. Wir wußten, daß der Weg von der Vorstellung bis zur Wirklichkeit und ihrer Vollendung ein weiter sein muß und sein wird. Allein wir sind nicht nur auf dem Wege dazu, nein,

eine junge, nachwachsende deutsche Generation strebt schon hinein in das Ziel, in die Vollendung.

Zu den Mitteln, diese Volksgemeinschaft zu verwirklichen, gehörte bei uns Nationalsozialisten auch die Idee, alle deutschen Menschen durch eine Schule der Arbeit gehen zu lassen, damit sie sich untereinander kennen lernen und damit die Vorurteile der bürgerlichen Tätigkeit ausgerottet werden, so gründlich, daß sie nicht mehr wiederkehren. Das Leben teilt uns zwangsläufig in viele Gruppen und Berufe. Aufgabe der politischen und seelischen Erziehung der Nation aber ist es, diese Teilung wieder zu überwinden.

Diese Aufgabe ist in erster Linie dem Arbeitsdienst zugedacht. Er soll in der Arbeit alle Deutschen zusammenfassen und eine Gemeinschaft aus ihnen bilden. Er soll zu diesem Zwecke allen das gleiche Instrument der Arbeit in die Hand drücken, das Instrument, das ein Volk am meisten ehrt, den Spaten. So marschiert ihr denn unter dem Gewehr des Friedens, unter der Waffe unserer inneren Selbstbehauptung! So marschiert ihr heute im ganzen Deutschen Reich!

Auf euch ruht das Auge der Nation, ihre Hoffnung! Sie sieht in euch etwas Besseres, als sie selbst in der Vergangenheit war. Würde heute das ganze Volk euch hier gesehen haben, ich glaube, auch die letzten Zweifler sie würden bekehrt werden, daß die Aufrichtung einer neuen Nation, einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes kein Gerede, sondern eine Wirklichkeit ist. (Brausende Heilrufe.) Wenn ihr heute so als Gemeinschaft vor mir steht, dann weiß ich, wie schwer der Weg war, aus nichts heraus erst über den den Freiwilligen Arbeitsdienst die nationale Arbeitsdienstpflicht zu schaffen. Ich weiß, daß dieses Werk das Werk eines Mannes ist, eines Mannes, der sich damit als Parteigenosse und Mitkämpfer seinen Namen eingegraben hat in die deutsche Geschichte: euer Führer des Reichsarbeitsdienstes und unser Parteigenosse und alter nationalsozialistischer Mitkämpfer Hierl. (Tosender Beifall.) Es ist der fanatischen Verbissenheit und der unentwegten zähen Vertretung der Forderung nach der Einführung der Arbeitsdienstpflicht dieses Mannes wesentlich mit zuzuschreiben, wenn ihr heute hier steht.

Ihr sollt, jeder einzelne auf seinem Platz, aus dem ersehen, was Zähigkeit zu schaffen vermag. Ihr sollt selbst euch dies zum Vorbild nehmen. Dann werdet ihr genau so gute und treue Söhne unseres Volkes sein. In wenigen Tagen zieht ihr von hier wieder hinaus in eure Lager. Die blanken Spaten werden dann wieder an der deutschen Erde schaffen. Allein die Erinnerung an diesen Tag, die werdet ihr nicht verlieren, sondern mit euch nehmen. Und auch die Nation wird die Erinnerung an diese Tage weiterpflegen, und ein Jahr später werden wieder 50 000 Mann als Abgeordnete und Zeugen dieser Schar deutscher Arbeitsmänner hier stehen und es wird sich dieses wiederholen Jahr um Jahr, Jahrzehnte um Jahrzehnte und in die Jahrhunderte hinein, bis endlich aus allen unseren gemeinsamen Anstrengungen, aus unserer unentwegten und ununterbrochenen Erziehung unseres deutschen Volkes eine wahre deutsche Volksgemeinschaft geworden ist, unzerreißbar und unzertrennbar, ein Block, so wie ihr jetzt hier steht. (Langanhaltender, nicht endenwollender Beifall.) Meine Männer! Dann wird man einst nicht mehr verstehen können, daß es in der Vergangenheit anders war. Wir aber, wir wollen stolz sein, daß wir die ersten Bannerträger und Vorkämpfer waren. Und ihr könnt stolz sein, daß ihr die ersten Jahrgänge seid der neuen deutschen Reichsarbeitsdienstpflicht. Das ist euer Stolz, uns allen aber eine große Freude und eine große Zuversicht.

Heil Arbeitsmänner! Heil Deutschland!

*

Glückwunschtelegramm des Führers an Korpsführer Hühnlein.

Nürnberg, 13. September. Der Führer hat an den Korpsführer Hühnlein, zur Zeit Nürnberg, Grand-Hotel, am 12. September folgendes Telegramm gerichtet: „Zu Ihrem heutigen Geburtstag sende ich Ihnen in Würdigung Ihrer großen Verdienste um die Pflege des deutschen Kraftfahrwesens und des Motorsports meine herzlichsten Glückwünsche. Adolf Hitler."

*

Der Führer an Reichsbildberichterstatter Hoffmann.

Nürnberg, 12. September. Der Führer hat an den Reichsbildberichterstatter der NSDAP., Heinrich Hoffmann, der seit 15 Jahren für die NSDAP. gewirkt hat und seit Jahren ständiger photographischer Begleiter des Führers ist, zu seinem 50. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Herrn Heinrich Hoffmann, z. Zt. Nürnberg, Grand-Hotel. Zu Ihrem heutigen Geburtstage wünsche ich Ihnen als einem meiner ältesten und treuesten Anhänger und Kampfgenossen aus ganzem Herzen Glück und Segen für Ihr weiteres Leben. Adolf Hitler."

*

Starker Eindruck des Aufmarsches des Arbeitsdienstes bei den Franzosen.

Paris, 13. September. Der Verlauf der gestrigen Kundgebung in Nürnberg tritt in der hiesigen Presse hinter der Nachricht von der Einberufung des Reichstages zurück. Immerhin weisen die Nürnberger Sonderberichterstatter auf **den überwältigenden Eindruck hin, den der Aufmarsch des Arbeitsdienstes gemacht hat, und auf die ungeheure Volkstümlichkeit, deren sich der Führer erfreue.**

Der Nürnberger Sonderberichterstatter des „Journal" schreibt u. a.: **Der Aufmarsch dieser „halben Soldaten" habe den Eindruck einer blinden Kraft gemacht, die nichts aufhalten könne. Es handele sich nicht um eine Parade, sondern um das Steigen eines Flusses, um die Flutwelle eines Meeres. Man möchte sich gegen eine Beunruhigung verteidigen. Fahnen und Männer, Männer und wieder Männer! Es sei unmöglich, die Ergebenheit und Leidenschaft zu schildern, mit der die Männer des Arbeitsdienstes den Gruß des Führers erwidert hätten.** Durch die Lautsprecher sei die mächtige Stimme des Führers erklungen. Das sei keine irdische Stimme, sondern eine geheiligte Stimme, die das Evangelium der Arbeit und des Vaterlandes verkündet. Er sei mit dem Eindruck nach Hause gegangen, nicht einer Parade beigewohnt zu haben, sondern einem feierlichen Gottesdienst. Der „Figaro" betont, man müsse sich erst einmal über die **ungeheure Volkstümlichkeit, deren sich der Führer erfreue,** klar werden, wenn man die augenblickliche Lage in Deutschland richtig beurteilen wolle. Dieser Mann sei beliebt. Der Berichterstatter weist auf das große Entgegenkommen hin, das die Nürnberger Bevölkerung den Ausländern, und insbesondere den Franzosen, erweise. Zwei SA.-Männer hätten ihm erklärt, Deutschland werde niemals Krieg gegen Frankreich führen, und in dieser Erklärung habe ein aufrichtiger und ehrlicher Ton gelegen.